

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:  
die einspalt. Zeile 12 G.  
für auswärts 15 G.  
bei Ankaufserteilung  
durch d. Geschäftsst. 20 G.  
Kellern-Zeile 30 G.  
Bei öfterer Aufnahme  
entsprechender Nachlag.

Schluss der Anzeigen-  
Annahme 8 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4

Nr. 115.

Neuenbürg, Donnerstag den 18. Mai 1916.

74. Jahrgang.

## Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“

(WZB.) Den 17. Mai, nachm. 2.50 Uhr.

Brüssel. (Nicht amtlich.) Gestern nachmittag erschienen englische Seestreitkräfte vor der spanischen Küste. Deutsche Torpedoboote und Bewachungsfahrzeuge liefen daraufhin aus, wobei es zu einem kurzen Artilleriegefecht auf große Entfernung kam. Ames der deutschen Flugzeuge warf während des Gefechts auf einen feindlichen Zerstörer Bomben ab und erzielte dabei einen Treffer am hinteren Kommandoturm des feindlichen Fahrzeuges.

Großes Hauptquartier, 17. Mai. Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südwestlich von Lens fand im Anschluss an Minensprengungen lebhafteste Handgranatenkämpfe statt.

Auf beiden Maasufnern steigerte sich zeitweilig die gegenseitige Feuerstätigkeit zu großer Deftigkeit. Ein Angriff der Franzosen gegen den Südhang der Höhe 304 brach in unserem Sperrfeuer zusammen.

Die Fliegerstätigkeit war auf beiden Seiten reger. Oberleutnant Jummelmann schoss westlich von Dinan das 15. feindliche Flugzeug herunter. Ein englisches Flugzeug unterlag im Luftkampf bei Journes. Die Insassen, 2 Offiziere, wurden unverwundet gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Eine im Wardargebiet gegen unsere Stellung vorgehende schwächere feindliche Abteilung wurde abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

(WZB.) Den 17. Mai, nachm. 7.00 Uhr.

Wien. (Amtlich.) Vorbericht. In Südtirol drehten sich unsere Truppen auf dem Armenterra-Rücken aus, nahmen auf der Hochfläche von Vielgerent die feindliche Stellung Soglio-Daspio-Costou-Costa'agra-Maronia, drangen in dem Terragnola-Abchnitt im Piazza und Balduga ein, vertrieben die Italiener aus Mascheri und erließen nachts die Zugua-Torta südlich von Roveret. In diesen Kämpfen ist die Zahl der feindlichen Gefangenen auf 141 Offiziere 8200 Mann, die Beute auf 17 Maschinengewehre und 13 Geschütze gestiegen.

Rundschau.

Als sprach Poincaré.

Apk. Greys neueste Auslassungen über Englands Kriegs- und Friedensziele haben Raymond Poincaré keine Ruhe gelassen, seine eigene Meinung zu äußern. Sir Edwards Herzenergießungen vor einem neutralen Journalisten sind dazu angebracht, im Vierverhandlungsreihe eine leichte Verstimmung hervorzurufen; von den braunen indischen Truppen, die sich im Park von Sansjoui ergeben sollten, von den

mostowitschen Truppen, die die Straßen der preussischen Hauptstadt malarisch bevölkern werden und von der Aufteilung Deutschlands durch Englands starke Hände war nun nicht mehr die Rede. Selbst Sir Edward mußte seine Ansprüche herabzuziehen, obgleich noch genug echt englische Deutchelei und Anmaßung in seiner Auslassung liegt. Monsieur Poincaré, Präsident von Frankreich, hat sich an die neuen englischen Töne noch nicht gewöhnen können. Er bläst frisch die verbeulte französische Siegesdrummete weiter, und die Melodie geht ihm glatt vom Munde. In Nancy hat er anlässlich eines raschen Besuches lothringische Flüchtlinge mit einer Ansprache beehrt, und seine Worte werden den Bierverwandlern weit angenehmer eingehen, als Greys verklausulierter Rückzug. Präsident Poincaré will trotz aller Niederlagen, trotz der drohenden Erschöpfung Frankreichs nicht, daß die Zentralmächte Friedensangebote machen. Er sitzt noch auf einem recht hohen Pferd und hält sich wacker an der Mähne fest. Mit schönem Pathos, der so wenig am Plage ist, wie nur möglich, rief er aus: „Wir wollen unsere Bedingungen ihnen diktieren. Wir wollen keinen Frieden, der dem laizistischen Deutschland die Bestimmung darüber ließe, von neuem Krieg zu beginnen, was für ganz Europa eine dauernde Drohung bedeuten würde; wir wollen einen Frieden, der von dem wiederhergestellten Rechte eine ernsthafte Gewähr für das Gleichgewicht und seine Dauer empfängt. Solange dieser Friede nicht gesichert ist, solange unsere Gegner sich nicht für besiegte erklären, werden wir nicht aufhören zu kämpfen.“ Es ist also die alte Phrase, die der französische Präsident neu aufwärmt. Es ist möglich, daß er bei seinen leicht begeisterten Landsleuten, seinen Wählern, damit Eindruck macht. Nach der wirklichen Lage der Dinge, müssen auch die Anhänger des Vierverbandes die neueste Redeleistung des französischen Präsidenten als Phrase abtun. Indes — es wird viel im Vierverband gesprochen, und wenn mit Siegesreden eine Schlacht zu gewinnen wäre, so müßte es uns schon längst schlecht ergangen sein.

Berlin, 17. Mai. „Ein wichtiger Erfolg“ überschreibt Major a. D. E. Morab in „Berliner Tageblatt“ einen Artikel, dem wir folgendes entnehmen: Seit einiger Zeit ist der Kampf Oesterreich-Ungarns gegen Italien lebhafter geworden. Es ist nicht unmöglich, daß bei einem Andauern der Erfolge auf Seiten unserer Verbündeten man davon sprechen kann, daß der nunmehr einjährige Krieg in ein neues Stadium eingetreten ist. Die wichtige Nachricht sagt uns der Generalstab des k. k. Heeres am 15. Mai. Südlich des Eugano-Tales, sowie auf der Hochfläche von Vielgerent ist die österreichisch-ungarische Armee zum Angriff übergegangen. Ihre Artilleriewirkung, die sie vorausschickte, hat den Erfolg gehabt, die feindliche Stellung sturmreif zu machen. Dies zeugt von der hochgradigen Vereinfachung hinter der Front, wo es möglich war, unbemerkt von den Italienern die Angriffsmittel zu sammeln und vorzuführen. Die erste feindliche Stellung ist in den Händen unserer Verbündeten. Wenn man die Schwierigkeit der Kriegsführung in Südtirol richtig zu schätzen versteht, so muß man diesen Erfolg für bedeutend halten. Daß auch gleichzeitig außer der hohen Gefangenenzahl 11 Maschinengewehre und 7 Geschütze erbeutet werden konnten, zeugt von der schnellen und überlegenen Kraft der Angriffshandlung. Mit unseren tapferen Verbündeten freuen wir uns dieses Erfolges. Gleichzeitig erinnern wir daran, daß vor etwa Jahresfrist in der „Stampa“ die Angebote Oesterreich-Ungarns veröffentlicht wurden, welche man bereit war, in Wien im Interesse des Friedens zu verwickeln. Vergewaltigen wir uns, daß das gesamte Trentino, das Nonzogegebiet östlich Gadesca abgetreten werden, die umfassende Autonomie der Stadt Triest zugegeben und das Zurückweichen

Oesterreich-Ungarns zu Gunsten Italiens in Südalbanien, sowie die Anerkennung der italienischen Besitzergreifung von Balona bestätigt werden sollte, so können wir nicht anders, als die Verblendung Italiens preisen, welche dieses Angebot zurückstieß. Keinen größeren Dienst konnte es Oesterreich-Ungarns Ansehen in der Welt erweisen.

Frankfurt, 18. Mai. (BAG.) Die „Fr. Ztg.“ meldet aus Wien: Während man sich in Italien rüftet, die Jahreswende der Kriegserklärung festlich zu begehen und für diesen Tag einen Erfolg Cadornas erwartet, der bekanntlich mit dem gesamten Hauptquartier und zahlreichen Reserven vor kurzer Zeit an die südöstliche Grenze Tirols abgegangen war, haben unsere Truppen dem General hier eine peinliche Ueberaschung bereitet. Am Ostufer der Etsch in einer Breite von 50 km erfolgte der mächtige Ansturm der Verteidiger dieses Abschnitts, der überall von Erfolg gekrönt war. Nach einer überwältigenden Artilleriewirkung, so meldet der Generalstabsbericht, wurden südlich Roveret bis südlich von Vorigo die ersten italienischen Stellungen im ersten Ansturm genommen, fast ein ganzes Regiment mit einem Oberst und 140 Offizieren gefangen, 13 Geschütze und mehr als ein Duzend Maschinengewehre erbeutet.

Wien, 17. Mai. Nach einer Drahtmeldung des „Neuen Wiener Journals“ aus Lugano berichten italienische Blätter nach der Zeitung „La Suez et Cairo“, daß die Angriffe, welche die Türken bei Katiich gegen die Engländer richteten, sehr heftig waren. Die Engländer erlitten eine schwere Niederlage. (Katiich liegt 50 Kilometer östlich vom Suezkanal an der Wästenstraße El Kantarab nach El Arisch.)

Berlin, 16. Mai. Aus Amsterdam meldet die „Vossische Zeitung“: Der Londoner Gewährsmann der „Vossischen Zeitung“ meldet, Asquiths Besuch in Irland habe den Ministerpräsidenten überzeugt, daß an eine Aufhebung des Belagerungszustandes nicht zu denken sei, daß aber die teilweise Beendigung der nach England überführten Aufständischen die Herbeiführung von Ruhe und Sicherheit vielleicht werde beschleunigen können. Aus Kopenhagen meldet der „Lokalanzeiger“: Vom „National Tidende“ sind weitere 203 Teilnehmer am Dubliner Aufstand deportiert worden. Die Gesamtzahl der Deportierten beträgt bis jetzt 1200. In der Dubliner Presse sind noch 12 Namen erschossener Bürger angegeben, die mit dem Aufstand nichts zu tun hatten.

Berlin, 17. Mai. Aus Rotterdam wird der „Deutschen Tageszeitung“ berichtet: Die Ausfuhr von Kriegsmaterial und Munition aus den Vereinigten Staaten für den Vierverband ist im April recht erheblich gewesen. Nach einer Statistik des „Journal of Commerce“ wurden in der am 23. April abgelaufenen Woche aus dem New-Yorker Hafen für 5 Millionen Mark Patronen, für 8 Millionen Fässer, für 20 1/2 Millionen Pulver, für 7 1/2 Millionen geladene Geschütze, für 1 Million 600 000 M. Feuerwaffen und für 2 1/2 Millionen M. Stacheldraht verschifft.

Württemberg.

Tarifvertrag im Baugewerbe. Die kürzlich in Stuttgart abgehaltene außerordentliche Generalversammlung des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe — Landesverband Württemberg — hat beschlossen, sich mit den am 3. Mai ds. Js. im Reichsamt des Innern zu Berlin zwischen den Vertretern des Bundes einerseits und den Vertretern der drei gewerkschaftlichen Zentralorganisationen andererseits zustande gekommenen Vereinbarungen hinsichtlich der Verlängerung des am 31. März d. J. abgelaufenen Tarifvertrages und der Bezahlung erhöhter Kriegszulagen einverstanden zu erklären.



Heilbronn, 16. Mai. Hier hat ein gewöhnliches Landhuhn in einem Tag, innerhalb 10 Stunden, 2 Eier im Gewicht von zusammen 190 gr. gelegt. Nicht kann man wahrhaftig von einem einfachen Landhuhn nicht erwarten, das so brav Eier legt, um den Auswanderungsplan unserer Gegner zu schanden zu machen.

Tuttlingen, 17. Mai. Forstwart Kupferschmid hat im Walde an der Grenze Tübingen—Immendingen in einer dichten Kultur zwei französische Offiziere, die aus der Festung Ingolstadt entkamen, festgenommen.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Calw, 17. Mai. Gelegentlich von Kriegsvorträgen, welche Redakteur Krug aus Stuttgart in Neuweiler und Neubulach hielt, kamen auch die Hauschlachtungen zur Sprache und es wurde darüber geklagt, daß im Bezirk Calw die Hauschlachtungen, welche in der Zeit vom Jahresanfang bis zum Herbst im Bezirk Calw die Hauschlachtungen vorgenommen wurden, vom Landjäger angezeigt und mit sehr erheblichen Strafen belegt worden seien. Dies habe große Erbitterung in den ländlichen Kreisen hervorgerufen. Reg. Rat Binder, welcher den Vorsitz bei den Vorträgen führte, teilte darauf mit, daß der Verein der Körperschaftsbeamten vor kurzem ein Gesuch an die Oberstaatsanwaltschaft gerichtet habe, es möchten Verfehlungen gegen die Vorschriften über Höchstpreise und das Verbot der Hauschlachtungen, welche vor Bekanntgabe im Bezirksamtsblatt erfolgten, strafrei gelassen werden, und daß folgende Antwort darauf eingegangen sei: „Die Staatsanwaltschaften seien angewiesen, in allen Fällen, in denen die Zuwiderhandlungen gegen das Verbot der Hauschlachtungen nachweislich vor der ortsüblichen Bekanntmachung geschehen seien, vorläufig mit der Stellung von Anträgen auf Erlassung von Strafbefehlen zurückzuhalten.“ Auf Grund dieser Anordnung sei anzunehmen, daß, wenn gegen die schon erlassenen Strafbefehle Widerspruch erhoben werde, entweder Freisprechung oder Herabsetzung der Strafen zu erhoffen sei.

Pforzheim, 16. Mai. Mit dem Umbau des hiesigen Bahnhofes hängen auch bedeutende Veränderungen der württembergischen Bahnanlagen zusammen. Der jetzt an der dicht bebauten Tunnelstraße stehende Lokomotivschuppen, schon seit Jahren ein Stein des Anstoßes, wird ins „Osterfeld“, der ganze württembergische Verschiebebahnhof aber auf die Bahnstrecke Brötzingen-Birkenfeld verlegt. Zu letzterem Zwecke sind gewaltige Auffüllungen des Enstales längs der Wildbader Landstraße notwendig, die noch immer fortgesetzt werden. Daneben gehen aber auch die anderen Arbeiten, wie der Bau je einer Unterführung beim Brötzingen Lokalbahnhof und beim Bahnhof Birkenfeld. Auch mit dem Legen der Schienen wurde bereits begonnen. Im Osterfeld wurde an Stelle des früheren

Uebergangs eine stattliche Ueberführung in Beton gebaut, die die Gleise der Enz- und Nagoldbahn überspannt. Erleiden alle Arbeiten durch den Krieg auch unliebsame Verzögerungen, so erkennt man es doch gerne an, daß sie den Umständen nach doch so gut wie möglich gefördert werden, selbst unter Zuhilfenahme weiblicher Arbeitskräfte (zum Steinflopfen). (S. 34.)

Pforzheim, 17. Mai. Als ein Gegenstück zu den in Mannheim, Karlsruhe usw. eingeführten „Gulaschkanonen“ beabsichtigt die hiesige Stadtgemeinde die Errichtung einer Volksküche in der Wirtschaft zur „Klostermühle“. Es soll dort an jedermann zwischen 12 und 1 Uhr Mittagessen, bestehend aus Suppe, Gemüse und Kartoffeln oder Nudeln mit Obst, oder Fleisch und Kartoffeln abgegeben werden, und zwar voraussichtlich zum Preise von 40 Pf. Liebhaber müssen sich in den nächsten Tagen auf dem Rathaus melden. Für die in besonderer städtischer Unterstützung stehenden Kriegervorfamilien bestehen insgesamt 13 städtische Speisekassen, deren Aufwand im Jahre 1915 rund 619 000 Mark betrug.

Nagold, 15. Mai. Am letzten Samstag wurden auf die Jungoch- und Fohlenweide des landwirtsch. Bezirksvereins Nagold in Unterschwandorf aufgetrieben: 63 Küder, 1 Farcen mit einem Versicherungswert v. 43 400 Mk. und 15 Fohlen mit 23 900 Mk. Versicherungswert. Bei dem guten Stand der Weide ist auch heuer auf ein gutes Weidejahr zu rechnen. Leider konnten nicht alle angemeldeten Tiere aufgenommen werden wegen Platzmangel.

#### Kriegstagebuch 1914/15.

Mai 1915.

17. Kämpfe am östlichen Frontanfang bei Voeringhe. Scheitern englischer Angriffe bei Neuwe Chapel, sowie französische Angriffe Ablain und Souchez, auf der Loretohöhe, sowie im Pieserwalde. — Vormarsch der Deutschen in der Richtung Groszfabuda-Syntomy-Szaki. Erkämpfung des weiteren Ueberganges über den San. Kämpfe im Bergland von Kielec. — Panzerdampf „Albion“ getroffen.
18. Günstiger Verlauf der Kämpfe um Noern. — Englische Angriffe bei Neuwe Chapel abgewiesen. Au der Loretohöhe Erfolge. Bei Neuville und im Pieserwalde französische Verluste. — Fortdauer der Kämpfe nördlich und südlich des Nemen. Sienawa erklärt — Ruffen bei Jaroslaw über die Lubaczowka geworfen. — Englische und französische Kriegsschiffangriffe abgewiesen.
19. Auf der Loretohöhe und bei Ablain Erfolge. Zwischen Maas und Mosel heftiger Artilleriekampf. — An der Dabissa und nördlich Po-

dubis russische Niederlage. Ruffen bei Jaroslaw und Sienawa zurückgeworfen. — Bei Ari Burni feindliche Niederlage. — Französischer Panzer „Charlemagne“ getroffen.

#### Vermischtes.

Vom Lande, 18. Mai. Es wird uns geschrieben: In den Köpfen mancher gelehrter Herren in der Großstadt muß es doch recht sonderbar aussehen. Hält da einer von ihnen vor einem stammenden und bewundernden Publikum eine geistreiche Rede über Volksernährung im Kriege. Mit großer Geste rief er aus: „Die Ernährung des Menschen kommt vor der Ernährung der Tiere!“ Allseitiger Beifall. Ist der Redner Vegetarier, daß er vom Grün lebt? Wenn nicht, dann könnte er eigentlich doch wissen, daß Eier, Milch, Butter, Käse, Fleisch usw. von Tieren kommen, die so gewissermaßen auch einen Anspruch auf Ernährung machen, sonst sind sie so eigenstänmig und geben den Gelehrten der Großstadt zu ihrer vor allem wichtiger Ernährung die genannten, doch auch nicht unwichtigen Bestandteile nicht mehr ab.

Forbach, 14. Mai. Das Schöffengericht verurteilte den Ackerer Wegland, Bürgermeister von Mehingen, weil er bei der Erhebung der Vorräte von Brotgetreide unrichtige Angaben gemacht hatte, zu 200 Mk. — Der Handlungsgehilfe Ury aus Ehlmann wurde wegen Aufkaufens von Butter ohne Genehmigung zu 4 Wochen Gefängnis, seine Ehefrau wegen Ueberschreitens der Höchstpreise für Butter zu 400 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Die Stadt Kassel geht jetzt dazu über, selbst Butter herzustellen. Die der Stadt zur Verfügung stehende Milch wird entrahmt, der Rahm verbuttert und die entrahmte Milch wird zu billigeren Preisen der Bevölkerung durch den Milchhandel zugänglich gemacht. Ebenso wird selbstverständlich auch die Butter zu billigen Preisen verkauft, was große Freude hervorgerufen hat.

Colmar, 14. Mai. Seit etwa 3 Wochen ist hier die Salatzeit in vollem Gange und es herrscht ein äußerst reger Verkehr von Kopfsalat nach allen möglichen Richtungen Deutschlands. Es werden täglich etwa 30 Wagonladungen Salat und Spinat sowie Spitzkraut als Güter abgeleitet. Sie gehen nach Köln, Duisburg, Essen, Dortmund, Düsseldorf, Barmen, Ludwigshafen, Mainz, Frankfurt, Karlsruhe, Mannheim, Stuttgart, Nürnberg, Freiburg und München. Colmar versorgt seit Jahren diese Städte mit Gemüse. Die Salatköpfe haben sich infolge der nachgehenden Witterung im April gut entwickelt und die Ernte ist ausgezeichnet ausgefallen. Das Hundert Köpfe wird zur Zeit mit 3—4,50 Mk. bezahlt gegen 6—10 Mk. zu Beginn der Saison. Der Salatverhand hält etwa 4 Wochen an.

#### Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus ernster Zeit von Rudolf Zollinger.

11) (Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

„Auch ich rechne nicht darauf, noch mit eigenen Augen den glorreichen Tag der Befreiung zu sehen; denn mehr als je bedarf es jetzt der Mäurer, deren Beispiel auch die Stumpfen und Gleichgültigen aufrüttelt. Aber noch in meinem letzten leichten Augenblick werde ich die tröstliche Gewißheit haben, daß ich nicht nutzlos sterbe!“

Sie wollte ihm nicht zeigen, wie tief erschüttert sie war, und um die Unterredung zu enden, reichte sie ihm die Hand.

„Ich kann Ihnen darauf nichts erwidern; denn ich weiß wohl, daß es mir nicht gelingen würde, Sie anderen Sinnes zu machen. Jeder muß den Weg gehen, den er für den rechten hält. Der Gedanke an den Jhrigen erfüllt mich mit Trauen; aber ich bin nicht berufen, über Sie und Ihre Bestrebungen zu Gericht zu sitzen.“

Tief beugte er sich über die kleine feste Mädchenhand herab und berührte sie mit seinen Lippen so ehrfurchtsvoll wie ein Andächtiger, der ein Heiligenbild küßt.

„Ich danke Ihnen, daß Sie nicht härter gegen mich sind. Was Sie vorhin über den armen Georgewitsch sagten, ist mir wie ein Messerstich durch die Seele gegangen. Wenn Ihnen sein Brief als ein Theatercoup erschienen ist, konnte ich dann erwarten, daß Sie mich für etwas Besseres halten, als für einen Komödianten? Und es wäre mir so schwer — so grausam schwer gefallen, Ihre Geringschätzung zu ertragen!“

„Vergessen Sie, was ich vorhin über Ihren Freund gesprochen! Es mag sein, daß ich ihm Unrecht getan habe. Aber ich bin heute wohl überhaupt nicht in der Gemütsverfassung, mich mit

voller Teilnahme in fremdes Leid zu versetzen. Darum verzeihen Sie mir, wenn ich Sie jetzt bitten muß, mich zu verlassen. Vielleicht höre ich doch noch einmal von Ihnen, und es wird mich aufrichtig freuen, wenn es Gutes ist, was ich hören darf. — Leben Sie wohl!“

Der Ruffe machte keinen Versuch, ihr nach dieser abermaligen unzweideutigen Verabschiedung seine Gesellschaft noch weiter aufzudrängen.

„Leben Sie wohl, Fräulein von Raven!“ sagte er. „Und alles Glück der Erde auf Ihr teures Haupt!“

Er hatte schon auf der Schwelle gestanden, als die letzten Worte von seinen Lippen kamen; aber Hertha hatte den Blick noch wahrgenommen, der sie begleitete — einen Blick voll so heißer, sehnsüchtiger, schmerzvoller Leidenschaft, daß sie sich davon ganz eigen durchschauert lächelte. Aber sie hätte keine Möglichkeit mehr gehabt, ihm ihren Anwillen zum Ausdruck zu bringen, denn in der nächsten Sekunde bereits hatte sich die Tür hinter ihm geschlossen.

„Ich werde ihn niemals wiedersehen.“ dachte sie. „Er ist einer von denen, deren Seele an dem Leid ihres Volkes verblutet. Und vielleicht gibt es in einem Menschenleben keine grausamere Tragik als diese.“

Sie trat an das Fenster und sah, wie Wladimir Matarow langsam die Straße hinabschritt. Es gereute sie fast, daß sie nicht ein wärmeres, herzlicheres Wort für ihn gehabt hatte. Aber sie ließ die weiche Stimmung nicht Herrschaft über sich gewinnen. Nach Verlauf einiger Minuten drückte sie auf den Knopf der elektrischen Klingelsetzung und wandte sich an das eintretende Zimmermädchen:

„Haben Sie den Brief ausgegeben, den ich Ihnen vorhin eingehändigt?“

„Jawohl, gnädiges Fräulein! Ich habe ihn sofort drüben in den Briefkasten geworfen.“

„Und es wird alles rechtzeitig bereit sein?“

„Gewiß! — Ich habe es Fräulein Reimann ausgerichtet. Der Dienstmann und das Auto sollen pünktlich zur Stelle sein.“

„Ja danke Ihnen! — Wenn jetzt noch jemand nach mir fragen sollte, gleichviel, wer es ist, so werden Sie sagen, daß ich zu meinem Bedauern niemanden empfangen könne. Ich hoffe, mich in dieser Hinsicht fest auf Sie verlassen zu können.“

Das Mädchen gab eine entsprechende Versicherung und zog sich zurück. Hertha von Raven aber presste, sobald sie allein war, beide Hände auf das stürmisch klopfende Herz, als fürchte sie, daß da drinnen etwas zerspringen könne.

#### 3. Kapitel.

##### Zerstörte Träume.

Erich Leuthold war der einzige von Professor Grünwalds Schülern, der sich den Luxus eines eigenen, hübsch ausgestatteten Ateliers leisten konnte. Denn er war der Sproßling einer wohlhabenden hanseatischen Kaufmannsfamilie, und seine Einkünfte reichten hin, ihm eine Lebensführung ganz nach seinem Gefallen zu ermöglichen. Trotzdem hatte es ihn lange und harte Kämpfe gekostet, ehe er seinen Herzenswunsch erfüllt sah, sich ganz der geliebten Kunst zu widmen. In den Augen des patrizischen Handelsmann, dessen väterlichen Willen er in seinen Knaben- und Jünglingsjahren unterworfen gewesen war, bedeutete die Beschäftigung mit der Malerei oder mit irgendeiner anderen brotlosen Kunst, nicht mehr und nicht weniger, als einen angenehmen Zeitvertreib, dessen sich niemand zu schämen hätte, den aber kein tüchtiger Mann zu seinem eigentlichen Lebensinhalt machen dürfte.

(Fortsetzung folgt.)

Kommandeur  
Uns weitet un  
Auf, wadere G  
Hell leuchtet im  
Und durch die  
Pflanz auf die  
Ein Stoßgebete  
Wohlan denn i  
Zum Einne  
Ein Parre!  
Schwert frock  
Wir kommen.

Drei Fra  
jungen! In  
französische Krie  
werden sie durc  
ihnen die turze  
Der Kasse holt  
bede brachten

Spricht g  
Nagoldchen h  
teiden Klanten  
jezt Tausende  
müder, um die  
gebührenden Blü  
mag diesen lie  
monat Mai ent  
mit Recht das  
gegenüber doch  
Es bringt nämli  
und in den Blü  
manchen Unerfo  
den Tod gebracht  
blatender John  
Blutvergiftung  
Gemäsepf  
vielen Leuten  
Negen ausgereif  
pflanzen“ kann  
den ohne Wasser  
dieses Verfahren  
Pflanzt man h  
die Schlinge an  
Bei freudigem  
besser anwach  
Erde mit der  
rung, und da  
Rechnung wenig  
trü bei angego  
des Wachstums  
gleichen Wittern  
trauern und zur  
absterben. Im  
Pflanzen angieße

Original-  
12) (Nachdr  
Er hatte  
des Gymna  
dem Taufmä  
als den beide  
in der alten  
emporföhren  
Söhnes und  
hauje nach  
Wanne eine  
pözeiten, h  
blid irremach  
sonnen geme  
daß seine  
in jugendlich  
lieber mit sel  
die Bewirtlich  
schien. Er  
von Berlin  
eigenen Füh  
der durchbrin  
es eben ging  
Brief nicht g  
eber hatte  
schmetternde  
langem tränk  
nem Schwere  
Das hatt  
und Zukunf  
hausen gewo  
war er zur  
frau unter  
hohen Willen  
lühnten Vater  
er die Gemug



Russen bei Jaroslaw...  
Geworfen. — Bei der...  
"getroffen."

Es wird uns...  
gelehrt Herr...  
recht sonderbar...  
vor einem...  
stamen...  
stamen eine...  
Kriege. Mit...  
hebung des...  
"Tiere!"...  
Mittelpunkt...  
getarnt, daß...  
dann könnte...  
Hier, Milch, Butter...  
kommen, die...  
sich auf Ernährung...  
und geben...  
er vor allem...  
auch nicht...  
unmöglich.

Schöpfengericht...  
Bürgermeister...  
hebung der...  
gaben gemacht...  
Uro aus...  
Butter ohne...  
seine...  
für Butter zu...  
400 Mk.

Jetzt dazu...  
Stadt zur...  
t, der...  
wird zu...  
den...  
selbstverständ...  
was...  
groß

wird 3 Wochen...  
und es...  
Lopffalat nach...  
Es werden...  
alat und Spinat...  
t. Sie...  
Frankfurt, Karlsruhe...  
Freiburg...  
Jahren diese...  
haben sich...  
gut...  
fallen. Das...  
50 Mk. bezahlt...  
son. Der...  
Salat...

ig bereit sein?"  
Kleinmann...  
das Auto...  
sollen...  
jetzt noch...  
mer es...  
meinem...  
Ich...  
lassen...  
Bewerber...  
von...  
beide...  
als...  
gen...  
können.

Er hat...  
von...  
Luzus...  
leihen...  
sammeln...  
eine...  
lang...  
Herzenswunsch...  
kennt...  
Handelsherr...  
Knaben...  
wiesen...  
Malerei...  
Kunst...  
schönen...  
zu...  
seinem...  
eigenen...  
e.)

### Zum Sturm!

Kommandos und Trommelklang!  
Uns wehrt und wirbelt dem Grab entlang.  
Auf, madere Grenadiere.  
Hell leuchtet im Osten das Morgentrot  
Und durch die Luft rauscht der strrende Tod —  
Planz auf die Bajonette.  
Ein Stoßgebet schwingt sich zum Himmel auf,  
Wohlan denn mit Gott auf den Feindeshauf,  
Zum Sturme, zum Sturm geschritten.  
Ein Hurra! wie splitterndes Erzgeschall  
Schmettrt frohend hinüber zum feindlichen Wall —  
Wir kommen, wir Sieger, wir kommen.  
Eugen Ledetter.

Drei Franzosen von einem — Russen gefangen! In Dordelweil wurden drei durchgegangene französische Kriegsgefangene festgenommen. Entdeckt wurden sie durch einen kriegsgefangenen Russen, der ihnen die kurze Freiheit wahrscheinlich nicht gönnte. Der Russe holte sich den Ortsdiener zu Hilfe und beide brachten dann die drei Franzosen in Haft.

Vorsicht gegenüber den Raiblumen. Die Raiblumen haben bereits überall ihre stark duftenden Blütenfelder erschlossen. Tagtäglich ziehen jetzt Tausende von Spaziergängern in unsere Laubwälder, um die im schattigen Unterholze vorzüglich gedeihenden Blümlein zu suchen, und kaum ein Haus mag diesen lieblichsten Blumengeruch im Sommermonat Mai entbehren. So beliebt nun aber auch mit Recht das Raiglöckchen ist, so soll man ihm gegenüber doch nicht jede Vorsicht außer Acht lassen. Es birgt nämlich namentlich in seinem Wurzelstock und in den Blütenstielen ein Pflanzengift, das schon manchen Unersahrenen unter besonderen Umständen den Tod gebracht hat. Eine kleine Wunde oder ein blutender Jahn kann leicht mit einer gefährlichen Blutvergiftung enden.

Gemüsepflanzen und Rüben werden von vielen Leuten nur bei Regen oder nach starkem Regen ausgepflanzt, weil man dann "ohne Wasser pflanzen" kann. Man kann gewiss bei nassem Boden ohne Wasser pflanzen, ein besonderer Vorteil ist dieses Verfahren für die Pflanzen aber nicht. Pflanz man bei trockenem Wetter, so muß man die Setzlinge angießen, damit sie überhaupt anwachsen. Bei feuchtem Wetter soll man gießen, damit sie besser anwachsen. Durch das Angießen kommt die Erde mit den Wurzeln sofort in innige Berührung, und da die meisten Gemüsepflanzen schon im Verlaufe weniger Stunden neue Wurzeln bilden, tritt bei angegoßenen Pflanzen kaum eine Störung bei Wodtans ein, während nicht angegoßene unter gleichen Witterungsverhältnissen mandmal tagelang tranern und zurückgehen, bei trockenem Wetter ganz absterben. Im Garten wird jedermann frischgeleichte Pflanzen angießen. Landwirte fürchten auf dem Felde

mit Unrecht die Mühe. Was sie sich durch Nichtangießen an Mühe sparen, müssen sie durch Einbessern der abgestandenen Setzlinge wieder büßen und der gleichmäßige Bestand ist nur bei ganz guter Witterung ohne Angießen sicher. Es genügt, wenn der Boden noch feucht ist, ein halbes Liter Wasser für die Pflanze, und mit einem Faß von 600 Liter läßt sich ein Halbvoiertel frischgeleichte Weißkrautpflanzen angießen. Es wird empfohlen, das Wasser auf den Rand des Loches zu gießen, das durch das Sechholz entsteht, wenn man mit diesem den Setzling andrückt. Durch das Wasser wird dieses Sechloch zugeschwenmt und Wasser dringt zu der Wurzelspitze, wenn das Andrücken der Pflanze durch schiefes Einstecken des Sechholzes in richtiger Weise ausgefällt wurde.

### Setzte Nachrichten u. Telegramme.

Daaq. 17. Mai. (GAB.) Der „Sand Independance“ von Dublin veröffentlicht li. „Fest. Jg.“ eine Liste von 14 Bürgern, die am 29. April von den Truppen hingerichtet wurden. Keiner von allen diesen, sagt das Blatt, hatte etwas mit den Stänkeimern noch mit den aufständischen Freiwilligen zu tun. Bei keinem von ihnen find im Hause Waffen oder Munition gefunden worden.

London 15. Mai. (WTB.) „Daily News“ melden aus Dublin vom 14. Mai: Es war hohe Zeit, daß Asquith nach Irland kam, um die Entwicklung einer sehr ählichen Lage zu verhindern. Die Massenverhaftungen, Hausdurchsuchungen und viele andere Dinge haben eine nicht zu bestreitende Erbitterung hervorgerufen. Das Kriegsgesetz hat die schlechtesten Elemente der Bevölkerung nach oben gebracht.

London, 18. Mai. (WTB. Neuter.) Der Polizeigerichtshof hat entschieden, daß Sir Roger Casement und Bailen vor das Geschworenengericht kommen sollen.

London, 17. Mai. (WTB.) Das Unterhaus hat die dritte Lesung des Wehrpflichtgesetzes mit 250 gegen 35 Stimmen angenommen.

Amsterdam, 17. Mai. Zu den Abgeordneten, die im Unterhaus gegen das Dienstpflichtgesetz stimmten, gehören 26 Liberale und 9 Abgeordnete der Arbeiterpartei. Das Gesetz tritt in einem Monat in Kraft.

Frankfurt, 17. Mai. (GAB.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Wien: Der geistige Erfolg gegen die Italiener wird von den Blättern vorwiegend zurückhaltend besprochen. Bemerkenswert ist jedenfalls die übermäßige Artillerievorbereitung.

Amsterdam, 17. Mai. (GAB.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ bringt zum Ausdruck, daß die internationale Finanz- und Börsewelt den Höhepunkt des Weltkrieges als überschritten betrachtet und den Frieden herannahen sieht. Der fortgesetzte Rückgang aller Börseaktien von Gesellschaften, die

besonderen Nutzen aus dem Kriege ziehen, wird als Beweis für die wachsenden Friedensaussichten angesehen.

Frankfurt, 17. Mai. (GAB.) Die „Fest. Jg.“ meldet aus Kopenhagen: Die dänischen Dampfer „Pensylvania“ und „Volsblad“, die mit großen Kaffeechargungen nach Dänemark unterwegs waren, mußten die ganze Ladung in New-Castle löschen. Der Kaffee wurde von den Engländern beschlagnahmt. Man befürchtet, daß die Engländer vorläufig alle für Dänemark bestimmten Kaffeechargungen behalten werden.

Budapest 17. Mai. (WTB.) Die Dampfsäge- und Holzverarbeitungsanlage der Dolhaer Holzindustrie-Gesellschaft ist fast gänzlich eingeeichert worden. Die gesamten Vorräte und das Dampfsägewerk sind vernichtet. Der durch Versicherung gedeckter Schaden ist sehr beträchtlich.

Den 18. Mai 1916, mittags.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Lugano: Die italienische Blätter bemühen sich, die Bedeutung der militärischen Vorgänge an der Tiroler Front soviel wie möglich zu verkleinern, wobei ihnen der Umstand zu Hilfe kommt, daß sich ihre Unterlagen ausschließlich auf die Berichte Cadorna beschränken. Seit Ausbruch des Krieges hat noch keine italienische Zeitung jemals einen amtlichen österreich-ungarischen Bericht über die Vorgänge an der italienischen Front veröffentlicht und das Publikum in Italien erfährt auch diesmal nichts über die Gefangennahme von Tausenden von Italienern an der Südtiroler Grenze und die übrigen österreich-ungarischen Erfolge.

New-York. (Priv.-Tel.) Nach einem Priv.-Telegramm der „Fest. Jg.“ geben Versammlungen von Iren überall die bestigste Entrüstung gegen England kund. Dieser Umstand und der Einspruch mehrerer Zeitungen und Politiker gegen eine weitere Verschleppungstaktik bewegen Wilson dazu, gegen die Festhaltung von Postsendungen durch England zu protestieren. Bald wird er auch einen Protest gegen die englische Blockadepolitik richten.

Frankfurt a. M. (Pr.-T.) Aus Paris wird der „Fest. Jg.“ gemeldet: Nach einer Meldung des „Petit Journal“ aus New-York ist die Unsicherheit in der Gegend von Veracruz im Steigen begriffen. Die japanistischen Banden operieren in der Gegend der Stadt Mexico. Die wirtschaftliche Lage ist ernst.

### Niemand werfe altes Papier und dsgl. fort, sondern sammle es.

„Ich kann dir das Zeugnis ausstellen, daß du im Kontor stets rechtschaffen deine Schuldigkeit getan hast,“ hatte der Konsul gesagt, „aber ich muß dir auch unumwunden erklären, daß du ein Kaufmann nach meinem Herzen wohl niemals geworden wärest. Auch dazu muß man wohl geboren sein. Außerdem bist du jetzt kein unreifer Knabe mehr, wie damals bei deiner Flucht aus dem Elternhause, und wenn du in deiner vergötterten Kunst nicht findest, was du darin suchst, so hast du eben selbst die Verantwortung zu tragen. Du hast durch das Verhalten gegen deine Mutter gezeigt, daß du ein tüchtiger und redlicher Mensch bist — warum also sollten wir auch nicht künftighin gute Freunde bleiben können?“

So stand Erich denn noch immer in ungekrüht herzlichen Beziehungen zu Vater und Bruder, und bis zu diesem Tage hatte ihm kein Schatten die reine und hohe Freude an seinem mit wahren Feuer-eifer aufgenommenen künstlerischen Berufe getrübt.

Die letzten Monate vollends waren für ihn eine Zeit köstlichster Glüdes gewesen. Schon bei der ersten Begegnung hatte Hertha von Raven einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht, und seine Liebe war tiefer und inniger geworden mit jeder Stunde des Beisammenseins. So sehr hatte ihn das zarte, ritterliche Weibchen um ihre Gegenseite beseligt, daß er es mit seiner Erklärung gar nicht eilig gehabt hatte, obwohl es weder die Furcht vor einer Abweisung noch der Gedanke an irgend ein unüberwindliches Hindernis gewesen waren, die ihm die Lippen verschlossen. Denn trotz ihres adeligen Namens hielt er sich mit edem Hanseatenstolze für durchaus ebenbürtig. Die Leutholds durften als Patriziergeschlecht wohl auf eine ebenso lange Ahnenreihe zurückblicken wie die Ravens, und als freier Künstler schätzte er sich selber durchaus nicht geringer ein als irgendeinen feudalen Rittergutsbesitzer.

(Fortsetzung folgt.)

### Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit  
von Rudolf Zollinger.

12 (Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

Er hatte seinen Sohn nach der Absolvierung des Gymnasiums die Wahl gelassen zwischen dem kaufmännischen und dem juristischen Berufe als den beiden einzigen, die nach seinem Ermessen in der alten Handelsstadt zu Ansehen und Ehren emporzuführen konnten. Die Talentproben seines Sohnes und die warme Fürsprache einiger seinem Hause nahestehender Künstler, die dem jungen Ranne eine glänzende Laufbahn als Maler prophezeiten, hatten ihn darin nicht einen Augenblick irremachen können. Erich aber war nicht gewillt gewesen, sich zu unterwerfen. Als er sah, daß seine Bitten wirkungslos blieben, hatte er in jugendlichem Ungestüm den Entschluß gefaßt, lieber mit seinem Elternhause zu brechen, als auf die Bewirtlichung seines Lebensideals zu verzichten. Er war heimlich abgereist und hatte von Berlin aus geschrieben, daß er sich auf die eigenen Füße stellen und sich als Kunststudierenden durchbringen oder durchhungern wolle, wie es eben ginge. Sein Vater hatte ihm auf diesen Brief nicht geantwortet, von befreundeter Seite aber hatte er wenige Tage später die nieder-schmetternde Mitteilung erhalten, daß seine seit langem trankliche Mutter infolge der Ausregung von einem schweren Schlaganfall heimgesucht worden sei.

Das hatte alle seine hochfliegenden Absichten und Zukunftspläne mit einem Male über den Haufen geworfen. Von bitterster Reue gepenigt, war er zurückgekehrt und hatte der gelähmten Frau unter heißen Tränen geobt, sich dem ertellichen Willen zu unterwerfen. Von dem wiedererwachten Vater in sein Kontor aufgenommen, hatte er die Benugtung gehabt, daß sich das Befinden

der Mutter allgemach verbesserte, wenn auch bei der Schwere des Falles eine vollständige Genesung von vornherein nicht zu erhoffen gewesen war. Die Frau Konsul blieb teilweise gelähmt und mußte im Rollstuhl gefahren werden. Erich, der sich trotz der gegenwärtigen Verschönerung der Ärzte für die eigentliche Ursache ihres Unglücks hielt, hatte seit der Stunde der Rückkehr alles getan, was in seinen Kräften stand, um das vermeintliche Unrecht zu sühnen. Er war der liebevollste, zärtlichste und aufopferndste Sohn gewesen und hatte sich dem ungeliebten Beruf mit rückhaltloser Hingebung gewidmet. Auch als erste Jahre später sein Bruder ebenfalls in das Geschäft eingetreten, und der Fortbestand der alten Firma dadurch gesichert war, hatte er der mächtigen Versuchung, sich nun doch noch zu seiner teuren Kunst zu flüchten, tapfer widerstanden. Nicht zum zweiten Male sollte durch seine Schuld ein Schatten des Rummers in das langsam verflöschende Leben der Leidenden fallen, und bis zu ihrem letzten Atemzuge sollte sie die Freude haben, den Lieblingssohn an ihrer Seite zu sehen. Erich hatte bereits sein achtundzwanzigstes Lebensjahr vollendet, als die arme Mütterlein durch einen sanften Tod erlöst wurde. Sie hatte das Herannahen des Endes gefühlt, und in ihrer letzten Lebensstunde hatte sie Erich innig gebittet für das Opfer, das er ihr gebracht. Zu seiner grenzenlosen Ueberraschung aber hatte sie hinzugefügt, daß er mit ihrem Hinscheiden seines so getreulich gehaltenen Wortes ledig sei, und daß er nicht fürchten müsse, sich gegen die Pflichten der Pietät zu verjünden, wenn er nun doch noch dem Juge seines Herzens folge. Denn sie hatte wohl gesehen, wie schwer er unter der Entsagung litt, und nur eine echt mütterliche Selbstsucht hatte sie bisher gehindert, ihm die Freiheit zu geben, nach der er so sehnsüchtig schmachtete.

Eine kurze Aussprache mit dem Vater hatte genügt, alles in Frieden und Eintracht zu ordnen.

## Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

**Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos XIII. A.R., betreffend die über die Reichsgrenze mitzunehmenden Schriften und Drucksachen.**

1. Reisende dürfen grundsätzlich keinerlei Schriften oder Drucksachen mit über die Reichsgrenze nehmen.
2. Briefe, Postkarten und sonstige Aufzeichnungen, die Mitteilungen an einen anderen enthalten, sind auf den ordentlichen Postweg zu leiten.
3. Ausnahme:  
Schriften und Drucksachen, insbesondere Geschäftspapiere, dürfen ausnahmsweise mitgenommen werden,
  - a. wenn ihre Mitnahme zur Erfüllung des Reisezwecks unbedingt erforderlich ist,
  - b. wenn sie auf das unbedingt notwendige Maß beschränkt sind und
  - c. vor der Grenzüberbreitung amtlich geprüft werden.
4. Zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten an der Grenzübergangsstelle ist es geboten, daß der Reisende die nach 3 mitzunehmenden Schriften und Drucksachen vor dem Antritt der Reise amtlich prüfen und einsiegeln läßt. Zu diesem Zweck wendet er sich innerhalb des Korpsbereichs mündlich oder schriftlich an:  
die militärische Prüfungsstelle Stuttgart, Hauptpostgebäude Zimmer 38,  
oder  
die milit. Postüberwachungsstelle Friedrichshafen, Postamtsgebäude,  
oder  
wenn er den Balkanzug benützt an  
die militärische Postüberwachungsstelle Stuttgart, Friedrichstraße 13.
5. Der Reisende kann nur dann erwarten, daß die Mitnahme der Schriften usw. keinen weiteren Schwierigkeiten an der Grenze begegnet, wenn Siegel und Hülle gänzlich unbeschädigt sind.

Stuttgart, den 12. Mai 1916.  
Der stellv. kommandierende General:  
v. Schäfer.

**Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend die Gültigkeit der hessischen Landesbrotmarken in Württemberg und der württembergischen Gastmarken in Hessen.**

Nach einer Vereinbarung mit dem Großh. Hessischen Ministerium des Innern ist die gegenseitige Gültigkeit der hessischen Landesbrotmarken in Württemberg und der württembergischen Gastmarken in Hessen mit der Maßgabe anerkannt worden, daß auf die hessische Landesbrotmarke, welche auf 50 g Brotware lautet, in Württemberg nur 40 g Brot verabfolgt werden.

Die hessische Landesbrotmarke trägt auf gelbem Papier die Bezeichnung des Kommunalverbands, von dem sie ausgegeben ist, und die Worte „Landesbrotmarke gültig bis 15. August 1916 für 50 g Brotware“.

Stuttgart, den 11. Mai 1916.  
Fleischhauer.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Von jetzt ab bleiben die

### Mehgerläden

am Montag, Mittwoch und Donnerstag von vormittags 11 bis nachmittags 6 Uhr, am Dienstag und Freitag den ganzen Tag

**geschlossen.**

Den 17. Mai 1916.  
Geschäftsstelle für Kriegsmahnahmen.



Arnbach, den 17. Mai 1916.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste meines lieben Gatten, unseres Vaters, Sohnes, Bruders, Schwiegerjohnes und Schwagers

## Alois Rieger

Landwehrmann

sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.



Dennach, den 14. Mai 1916.

### Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber Sohn und Bruder

## Jakob Aldinger

Pionier

im Alter von 22 Jahren bei Verdun den Heldentod fürs Vaterland starb.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Jakob Aldinger.

Trauergottesdienst findet am Sonntag den 21. Mai nachmittags 3 Uhr statt.



Conweiler, 18. Mai 1916.

### Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt geben wir Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser l. Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Reservist

## Ludwig Frölich

im Alter von 31 Jahren infolge schwerer Verwundung durch einen Granatsplitter den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Um stille Teilnahme bittet

der tiefbetrübte Vater: Friedrich Frölich  
mit seinen Kindern.

Der Trauergottesdienst findet am Sonntag den 21. Mai, nachmittags 3 Uhr, statt.

## Linoleum

in

bedruckt, Granit, Mottled, Inlaid

67, 90, 110 und 200 cm breit

habe noch großes Lager und verkaufe zu sehr billigen Preisen trotz des enormen Aufschlags.

## Läuferstoffe

in

Jute, Wolle, Haargarn, Plüsch und Cocos  
in allen gangbaren Breiten

Boden-Teppiche, Bett- und Waschtisch-  
Vorlagen

Wolldecken, Wachsstuche  
Vorhangstoffe.

## Ph. Bosch, Wildbad.

Formulare jeder Art sind vorrätig in der  
G. Meck'schen Buchdr.

Druck und Verlag der G. Meck'schen Buchdruckerei des Enzianers. — Verantwortlicher Redakteur G. Meck in Neuenbürg.

A. Forstami Weihern.  
**Brennholz-Verkauf**  
am Samstag den 27. Mai  
vorm. 9 Uhr

im Jägerhäusle in Wildbad  
aus Staatswald-Gesellschaft, Wild-  
häusle, Sandsteigle, Schen-  
michel, Bord. Mittl. u. von  
Kauherberg, Hint. Kiefern-  
Hint. Waldhütte:  
Km. 356 buch. u. 328 Wald-  
holz-Anbruch, 102 Reispögel,  
Losverzeichnis unentgeltlich von  
der K. Forstdirektion, Geschäfts-  
stelle für Holz-Verkauf Stuttgart.

Neuenbürg.

Frühgewässerte

## Stodfische

sich weiß  
empfiehlt

Tel. 61. Karl Mahler.

Neuenbürg.

Zum Sohlen,  
Flecken

u. Reparieren

wird wieder  
angenommen.

Chr. Maier  
Schuhmacher.

Ottenshausen.

## Die Wirtschaft zur Hochmühle

ist von heute ab bis auf Weiteres  
geschlossen

Chr. Schmidt.

Arnbach.

Einen guten, aufgerichteten  
**Zweispännerwagen**

hat zu verkaufen

Emil Buchter.

**Mein Militärrenten-  
Quittungsbuch**

ist verloren gegangen. Ich  
fordere den Finder oder Besizer  
auf, mir solches innerhalb 14  
Tagen auszuhändigen.

Herrenalb, 17. Mai 1916.

Jakob Vaher.

Soeben eingetroffen:

## Geo-Kriegskartenatlas

mit den neuesten Karten  
und

Sonderkarte von Verdun  
und Umgegend.

Buchhandlung G. Meck.